

a.  
Diese Arbeitshilfe gibt Anregungen zum Spielen mit Kindern, die Schwierigkeiten mit der Artikulation, d. h. mit der Aussprache haben. Sie eignen sich ebenso für jene, die nur eine undeutliche Aussprache haben, wie für die große Gruppe stammelnder Kinder.

Stammeln ist eine Bezeichnung, die oft missverstanden wird und unter der wir Erscheinungsformen verschiedenster Ursachen zusammenfassen. Es wird darunter eine Sprache verstanden, in der einzelne oder mehrere Laute gar nicht oder falsch gebildet oder Laute untereinander vertauscht werden. Der Schwierigkeitsgrad ist entsprechend unterschiedlich. Für den Laien ist eine differenzierte Beurteilung kaum möglich, weil in einer frühen Phase der sprachlichen Entwicklung jedes Kind mehr oder weniger stammelt.

Wann ist also der Zeitpunkt, dass ein sprachlicher Stand behandlungsbedürftig ist? Und wann handelt es sich noch um eine normale Entwicklung, die in Ruhe abgewartet werden soll?

Zur ersten Entscheidungshilfe kann man davon ausgehen, dass ein Kind im Normalfall im Kindergartenalter, das heißt mit etwa drei Jahren eine Artikulation haben sollte, die so ist, dass es nicht nur von der Mutter, sondern auch von fremden Erwachsenen und anderen Kindern einigermaßen verstanden wird.

b.

Zum Eintritt in die Schule sollte die Erlernung der muttersprachlichen Laute abgeschlossen sein, um dem Kind einen problemlosen Start in das Schulleben zu ermöglichen. Abweichungen können im Normalfall als therapiebedürftig bezeichnet werden.

Die Ursachen des Stammelns sind ähnlich vielfältig wie die von Sprachstörungen generell, die in der Einführung zur Gesamtausgabe dieser Spielesammlung kurz erläutert wurden. Selten liegt nur eine einzige greifbare Ursache vor. Allerdings geht die Medizin heute im Allgemeinen davon aus, dass stammelnde Kinder zumeist auch eine Störung der Feinmotorik haben und eine herabgesetzte Fähigkeit, Laute zu unterscheiden und wiederzugeben. Keinesfalls kann man jedoch davon ausgehen, dass ein stammelndes Kind notwendigerweise auch einen Mangel an Intelligenz hat. Sprache ist allerdings die wichtigste Möglichkeit, zu zeigen, dass man verstanden hat. Wie leicht kann es also geschehen, dass ein Kind, weil ihm die Fähigkeit fehlt, seine Sprache zu äußern, für dumm gehalten wird. Es ist leicht ersichtlich, welche problematische Entwicklung sich in solchem Fall anbahnt, wenn nicht rechtzeitig durch eine Sprachbehandlung Abhilfe geschaffen wird.

c.

Natürlich ist auch bei dem stammelnden Kind ein Arztbesuch notwendig, um eventuelle organische Erkrankungen auszuschließen.

Die Vielschichtigkeit des Stammelns bedingt, dass man diese Kinder nicht mit einer isolierten Lauterlernung heilen kann. Es ist unerlässlich, den gesamten Bereich zu fördern.

Es geht um Wahrnehmung überhaupt. Die hier vorliegenden Spiele bauen daher alle im Prinzip ihre Ziele in folgender Reihenfolge auf:

Erleben

Verstehen

Hören

Nachahmen

Sprechen

d.

Zunächst sollen zum Beispiel Explosivlaute durch das Geschimpfe von Wellensittichen erlebt werden, dann wird die „Explosion“ durch das Platzen einer Tüte verstanden, begriffen. Der nächste Schritt besteht darin, auf ein in einen Zusammenhang gebundenes Geräusch zu hören, zum Beispiel das p beim Paffen der Pfeife, vorgeführt durch den Erwachsenen. Erst jetzt wird die richtige Imitation des Lautes angestrebt. Der letzte Schritt, die aktive, spontane Anwendung in der eigenen Sprache, wird in Spielen geübt, die sich in den letzten beiden Abschnitten (7 und 8) finden.

Es wird in dieser Sammlung also nicht davon ausgegangen, dass ein isoliertes Lauterlernen sinnvoll ist.

Deshalb befinden sich im einführenden Kapitel Anregungen für Grundübungen, die jedem stammelnden und jedem undeutlich sprechenden Kind von Nützlichkeit sind. An diese motorischen Übungen zu den verschiedenen Bereichen schließen sich Abschnitte an, die sich den einzelnen Lautgruppen widmen.

e.

Die Anordnung der Laute richtet sich in diesem Fall danach, auf welche Art und Weise sie gebildet werden. Genaueres dazu noch im Anschluss bei den Bemerkungen zu den einzelnen Abschnitten.

Die Reihenfolge ist also nicht nach therapeutischen Gesichtspunkten gewählt. Der Grund hierfür liegt darin, dass es keine objektiv richtige Reihenfolge gibt, da stammelnde Kinder sich absolut widersprechende Schwierigkeiten haben können. Es gibt also kein vorher feststellbares Leicht oder Schwer. Jeder Fall liegt anders, und die Reihenfolge der Laute, die erlernt werden sollen, wird einzig und allein davon bestimmt, was das Kind bereits kann und was ihm besonders schwer fällt.

Auch hier gilt stets, dass vom Leichten zum Schweren hin gearbeitet werden muss. Je mehr Laute ein Kind falsch oder gar nicht spricht, desto entschiedener sollten Eltern die eigenen Vorstellungen zurückstellen und die Wahl der Reihenfolge, in der die Spiele gespielt werden, dem Therapeuten überlassen.

f.

Da die Schwierigkeiten zahlreich sind, bietet diese Spielsammlung außer den Vorübungen für jede Gruppe nur eine Spielidee für jeden Laut. Natürlich reicht das nicht aus. Weitere Spiele können und müssen durch Veränderungen und Ergänzungen erfunden werden. Zudem befassen sich die Spiele nur mit den wichtigsten Lauten. Die Umlaute und alle, die sich durch Zusammensetzung ergeben, wie Diphthonge – au, eu, ei – oder die Doppelkonsonanten wurden beiseite gelassen. Übungen können aber aus dem vorhandenen Spielmaterial zusammengesetzt werden. Die Spiele sind so gestaltet, dass sie nicht nur eine Übung des jeweiligen Lautes darstellen, sondern auch eine Möglichkeit, den Laut überhaupt erst einmal zu erlernen. Dafür ist der inhaltliche Zusammenhang, in dem die Spiele vorgestellt werden, außerordentlich wichtig, weil er darauf abgestimmt ist, wie der Laut gebildet wird. Das, was von manchen Erwachsenen als unwesentliche Zugabe empfunden wird, ist häufig das Entscheidende, mit dem das Kind den Laut erfahren soll. Manche der Aufgaben, die zur Lauterlernung ergänzt wurden, haben das Ziel, die zuvor erwähnte komplexe sinnliche Wahrnehmung des Kindes zu verbessern.

g.  
Die Anforderungen an den erwachsenen Mitspieler sind durch die breite Anlage der Spiele hoch: er muss Material besorgen, er muss selbst aktiv werden, sich mit all seinen Sinnen einbringen, um dem Kind zu helfen, das gleiche zu tun.

#### 1. Vorübungen

Die ersten Spieler dieser Gruppe befassen sich mit den Grundvoraussetzungen für eine richtige Artikulation. Die Grobmotorik wird mit Bewegungen der Arme, der Beine, des ganzen Körpers geübt. Weiterhin finden Sie Möglichkeiten, die Feinmotorik zu üben mit Spielen, die die Geschicklichkeit der Finger fördern und schließlich mit solchen, die direkt im Bereich der Artikulation ansetzen, für Lippen, Kiefer, Zunge und Gaumensegel. Gaumensegel nennt man den weichen Teil des Gaumens, der beim Menschen beweglich ist und für mehrere Laute gebraucht wird. All diese Spiele sind geeignet, die Sprache des Kindes zu verbessern, ohne direkt mit Sprache zu üben. Daher stellen sie eine geeignete Möglichkeit dar, ein Kind, das bereits wegen seiner sprachlichen Misserfolge deprimiert ist, gezielt zu fördern, ohne dass seine Sprachlust als Problem im Wege steht.

h.

## 2. Vokalspiele

Die Vokale sind reine Stimmlaute. Sie werden verhältnismäßig selten ganz verkehrt oder gar nicht gesprochen. Die angebotenen Spiele sollen das Kind auf die Klangverschiedenheit aufmerksam machen. Es wird die Tatsache benutzt, dass Vokale richtiger gebildet werden, wenn man sie mit einem seelischen Engagement spricht, also mit Freude, Erstaunen, Entsetzen oder anderem. Dadurch lassen sich die Spiele gleichzeitig dazu verwenden, dem Kind Mut zur Gefühlsäußerung zu machen, was befreiend und entspannend wirkt. Die Ergänzung mit Spielen aus dem Kapitel „Atem und Stimme“ ist sinnvoll.

## 3. – 6.

In den folgenden vier Abschnitten werden die Konsonanten nach der Art geordnet, **wie** sie gebildet werden, also nicht nach dem Ort ihrer Bildung und auch nicht danach, ob sie leicht oder schwer zu bilden sind. Es ist gemeint, auf welche Weise der Luftstrom das für den jeweiligen Laut geformte Hindernis überwindet. Bei den einzelnen Lautgruppen wird noch einmal direkt am Beispiel gesagt, was damit gemeint ist.

i.

Auf eine genaue Artikulationsbeschreibung, das heißt eine Erläuterung, wie die einzelnen Laute der deutschen Sprache gebildet werden, muss an dieser Stelle verzichtet werden. Versuchen Sie durch Beobachtung des eigenen Sprechens zu erhören und zu erfühlen, wie die Laute entstehen.

Besprechen Sie dann Ihren Eindruck mit einem Logopäden und lassen Sie sich erklären, was Ihr Kind stattdessen macht. So werden Sie leichter helfen können, das Falsche abzubauen und das Richtige zu erlernen.

### 3. Nasale

Nasale sind die Laute m, n ng[ŋ], bei denen die Luft durch die Nase entweicht. Die Spiele wollen dem Kind den andersartigen Klang der Nasale verdeutlichen. Der spielerische Charakter ist notwendig für die Lockerheit, mit der diese Lautgruppe artikuliert werden muss. Durch das Nein-Spiel wird zusätzlich das logische Denken des Kindes gefördert.

Es soll darauf hingewiesen werden, dass besonders bei falschen Nasalen an eine organische Ursache gedacht werden muss, der oft nur durch einen operativen Eingriff abgeholfen werden kann. Eine ärztliche Kontrolle ist unerlässlich.



j.

#### 4. Explosivlaute

Explosiv nennt man die Laute b, p, d, t, g und k, die gebildet werden, indem die Luft zunächst durch ein Hindernis nicht entweichen kann, also zum Beispiel durch den Verschluss der Lippen bei b und p, aber dann durch eine Sprengung dieses Hindernisses doch heraus-„explodiert“.

Die Spiele vermitteln den Wechsel von Spannung und Entspannung, der für diese Laute wichtig ist. Sie sind so gewählt, dass sie durch die Situation, in der sie stehen, die richtige Lautbildung unterstützen. Das Pantomimische der Spiele muss von dem Erwachsenen mit dem ganzen Körper nachvollzogen werden.

#### 5. Reibelaute

Zu den Reibelauten zählen außer f, w, h und j noch die zwei ch-Laute, das vordere ch[ç]- wie bei ich – und das hintere ch[x] – wie bei ach. Bei den Reibelauten nehmen die Artikulationswerkzeuge, das heißt Lippen, Zunge und Stimmbänder, jeweils eine bestimmte Stellung ein, die so ist, dass die Luft nicht ungehindert vorbeiströmen kann.

Dadurch entsteht ein Reibegeräusch. Diese Spielegruppe arbeitet vorwiegend damit, dass eine richtige Atmung für eine korrekte Bildung der Reibelaute wichtig ist. Zur Ergänzung eignen sich alle Atemübungen.

k.

#### 6. Schwirrlaute

Die Laute r und l werden meist als Schwirrlaute gesprochen, in dem einen Fall vibriert die Zunge, im anderen das Zäpfchen. Gelegentlich werden sie auch als Reibelaute gebildet. Wir empfinden das als nicht weich genug, aber nicht als falsch.

Die Spiele zu diesen Lauten vermitteln zunächst das Erlebnis der schnellen, schwirrenden Bewegung überhaupt, bevor versucht wird, das Schwirren von Zunge und Zäpfchen zu üben. Das Zungen-r wird nicht behandelt, obwohl es in manchen Teilen Deutschlands durchaus üblich ist, weil es, ohne als Fehler empfunden zu werden, durch ein Rachen-r ersetzt werden kann.

Schwierig ist die Entscheidung, welches r man vermitteln will, wenn man ausländische Kinder vor sich hat, deren Eltern das gerollte Zungenspitzen-r ihrer Heimatsprache sprechen.

Durch die entstandene Verwirrung der Zweisprachigkeit sprechen sie oft weder das eine noch das andere und weichen auf einen Ersatzlaut aus. Die Entscheidung, welches r man dem Kind beibringen will, sollte sich danach richten, ob das Kind aller Voraussicht nach bald in seine Heimat zurückkehren oder in Deutschland bleibt.

I.

### 7. Lautpaare

Das Stammeln äußert sich häufig darin, dass Kinder zwei Laute verwechseln oder auch, dass sie zwei verschiedene Laute nicht unterscheiden und nur einen der beiden artikulieren.

Für diesen Zweck eignen sich besonders gut Spiele, in denen Lautpaare vorkommen. Die folgende Spielegruppe lässt sich für alle beliebigen Lautpaare verwenden. Allerdings ist wichtig, dass Sie die Reihenfolge beibehalten. Die Spiele sind so geordnet, dass ausgehend von der Wahrnehmung, zunächst das Unterschiedliche der Laute erfahren werden soll.

Dann soll durch Arbeit mit den Händen im wahrsten Sinne des Wortes be-griffen werden, dass es sich um zwei verschiedene Laute handelt. Erst jetzt geht es ans Ordnen. Nachdem die Tatsache einer offensichtlichen Verschiedenheit von dem Kind angenommen wurde, wird sein Ohr geschult, diese Verschiedenheit zu hören. Anschließend kommt die Übung der Artikulation der betreffenden Laute, und als allerletztes erst steht die eigentliche Anwendung im Zentrum.

m.

#### 8. Einzellaute

Die letzte Gruppe von Spielen gibt Anregungen, wie man einen Laut in inhaltlichen Zusammenhängen üben kann, die dem Kind Spaß machen und ihm helfen, den erlernten Laut allmählich in der Spontansprache zu verwenden: Das Kind muss den Laut allerdings im Prinzip bilden können, bevor man sinnvoll diese Spiele mit ihm spielen kann.